

# Correspondent

Ercheint

für

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Zienstag, Donnerstag,  
Sonabend.  
Jährlich 150 Nummern.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis  
vierteljährlich eine Mark.

35. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 22. Juli 1897.

№ 82.

### Die neue Bekanntmachung

des Zentralvorstandes, datiert vom 5. d. M., hat in den Kreisen der Opposition einige Erregung hervorgerufen. Aus derselben hat man ersehen, daß die Leitung unseres Verbandes nicht gekonnt ist, der Bildung einer Sonderorganisation innerhalb des Verbandes mit verschränkten Armen zuzusehen. Aber nicht allein von dieser Seite wurde es ausgesprochen, nein, auch verschiedene Mitgliedschaften haben es unzweifelhaft zu verstehen gegeben, daß sie auf der von jener Seite betretenen Bahn auf keinen Fall mitmachen. Es möge hier nur daran erinnert werden, daß Berlin und Kiel, ja selbst Leipzig, wo doch der Zentralpunkt der neuen Vera sich befindet, schon vor der Bekanntmachung des Zentralvorstandes sich auf den Standpunkt stellten, daß die Ausföhrung der Beschlüsse vom unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefundenen „Festseller-Kongresse“ die Bildung einer Sonderorganisation bedeute, welche geeignet sei, den Verband zu schädigen. Neuerdings schloß sich auch die Düsseldorfener Mitgliedschaft diesem Vorgehen in noch viel schärferem Maß an. Allerdings werden ja die Merkmale einer derartigen Sonderorganisation von seiten der Opposition abgelehnt, aber an der Thatsache ist wohl nicht zu rütteln, wenn man sich den Lauf der Dinge vergegenwärtigt. Schon die Einladung zum „Festseller-Kongresse“, welche seiner Zeit vom Stapel gelassen wurde, setzte eine, wenn noch so lockere Vereinigung voraus. Beweis ist doch wohl, daß die damaligen Delegierten ein „beglaubigtes“ Mandat bezubringen hatten. Ein demütiges Mandat auszustellen, kann doch wohl nur eine beamtete Person in der Lage sein. Also im Vereinstesle der Vorsitzende oder sonst ein Vorstandsmittglied, welches der Zentralleitung als solches bekannt ist. Ein weiteres Gefüge erhielt die Opposition allerdings erst auf dem Kongress. Auf diesem wurde bekanntlich von den Delegierten ein Redakteur für ein Blatt gewählt, welches bis dahin so ziemlich als Privateigentum einer Anzahl von Personen gegolten hatte. Als Hauptpunkt ist aber wohl der anzuführen, daß man die Erhebung einer obligatorischen Wochensteuer von 10 Pf. beschloß, welche zur Deckung aller Unkosten, Stellung von Referenten, Bestreitung von Agitationsstouren usw. verwendet werden soll. Durch diesen Beschluß legte man doch unzweifelhaft klar, daß man es auf die Gründung eines Sondervereins abgesehen hatte und hieran werden auch alle schönen Beteuerungen, daß der Kongress „mit der größten Entschiedenheit und Einhelligkeit den Gedanken einer Nebenorganisation von sich wies“, nichts ändern. Zur besseren Kassenführung sollten außerdem in den einzelnen Orten Kassierer und zwei Revisoren gewählt werden. Daß man von der leitenden Stelle einem derartigen Beginnen nicht mit Ruhe zusehen konnte, wenn man sich nicht den Vorwurf der Nachlässigkeit zuziehen wollte, lag klar zu Tage. Aus diesem Grunde setzte sich auch der Zentralvorstand mit den verschiedenen Gauvorständen in Verbindung und das Resultat liegt uns in der Bekanntmachung vom 5. d. M. vor Augen. Den Kollegen von der Richtung Wasch ist es jetzt zum letzten Male nahe gelegt, ob sie sich auf den Boden der gegebenen Thatsachen stellen wollen, d. h. ob sie die Beschlüsse unserer Galleischen Generalversammlung für sich als bindend anerkennen? Ist ihnen aber die Freundschaft eines Mannes, dem es schon seit langer Zeit zum Prinzip geworden ist, unsre Organisation zu schädigen, lieber, wollen sie denselben noch länger Geselligkeit leisten, so mögen sie auch die nötigen Konsequenzen tragen. Für das Gefolge eines Mannes, der es versuchte, durch die örtlichen Kartelle die ganze deutsche Arbeiterschaft auf uns zu heben, um den eignen Bau niederzuerstehen, haben wir keinen Raum innerhalb unserer Reihen. Eine neuere Bekanntmachung des Presb- und Agitationskomitees läßt aber deutlich erkennen, daß die Beschlüsse des Kongresses bei der deutschen Kollegenchaft keine große Gegenliebe gefunden haben. Denn nach einigen schönen Ausfällen gegen die leitenden Personen kommt sie zum Hauptzweck der ganzen Veröffentlichung: Geld, Geld und nochmals Geld! „Sendet die Gelder ein, damit wir aktionsfähig sind!“ Die bisberigen Proben dieser „Aktionsfähigkeit“ zeigen uns den Weg der Opposition, aber auch den Weg für den Verband.

### Korrespondenzen.

**Chemnitz.** Auf der Tagesordnung der am 10. Juli stattgefundenen gut besuchten Mitgliedschaftsversammlung stand als hauptsächlichster Punkt: „Stellungnahme zu dem in Leipzig stattgehabten Kongresse der Tarifgemeinschaftsgegner.“ In der auf die einleitenden Worte des Vorsitzenden folgenden Diskussion wurden die zersetzende Thätigkeit der Opposition im allgemeinen und die neuerlichen Machinationen derselben im besondern ins rechte Licht gestellt und fand schließlich die Meinung der Versammlung durch die gegen eine Stimme erfolgte Annahme folgender Resolution Ausdruck: „In der Abhaltung des von der „Opposition“ einberufenen Kongresses sowie in den dafelbst gefassten Beschlüssen sieht die am 10. Juli in Chemnitz tagende Mitglieder-Versammlung eine weitere den Verband schädigende Handlungsweise; sie erblidht hierin einen besondern Verstoß im Verband, welcher bezweckt, die wirklichen Interessen des letztern zu bekämpfen. Die Versammlung beauftragt deshalb den Gauvorstand, mit den schärfsten statutarischen Mitteln vorzugehen. Eberlein.“

**L. Dessau.** Sonnabend, den 10. Juli, begingen auch die hiesigen Jünger Gutenbergs das Johannistfest im Schweizerhause des naheliegenden Ausflugsortes Ziebigl. Anfänglich sandte uns der Himmel einige Regen- schauer herab, die manche Besorgnisse wachriefen, aber bald zeigte er ein freundlicheres Gesicht und die Teilnahme am Feste wurde zu einer sehr starken, sodaß der Saal die Besucher kaum bergen konnte. Die Zeit vor Mitternacht war vor allem Terpsichore gewidmet, in den Pausen erhallten die Chorleiter der hiesigen jungen Gesangs- abteilung, welche die Veranstaltung des Festes übernommen hatte. Aus aller Munde konnte man die Versicherung hören, daß die Sänger schon eine erfreuliche Höhe ihrer Kunst erreicht haben. Um 12 Uhr begannen nach Abingung eines inhaltreichen Festliedes die poetischen und prosaischen Vorträge. Auch die vier durchreisenden Kollegen wurden nicht vergessen, außer einem Geschenk von 1,50 Mk. wurden sie am Festabend mit Speise und Trank bewirtet. Als die Vorträge mit der schaurigen Ballade „das Gewitter“ ihr Ende erreicht hatten, zogen die Teilnehmer betriebligt im Vorgengrauen heim. Der fröhliche Verlauf des Festes erfüllt uns mit doppelter Freude, weil sich hier eine fast krankhafte Manie ausgebildet hatte, derartige kollegiale Feste zu erschweren, auch diesmal wieder und gerade von einer sehr „zielbewußt“ sein wollenden Seite. Der gute Geist aber behielt voll und ganz die Oberhand.

**Frankfurt a. M.** Eine recht traurige Rolle spielt anläßlich des Luzerner Ausstandes die Firma Klimsch (Wlg. Anz.) in Frankfurt a. M., indem sie den bei ihr Stellegesuche aufgebenden Gehilfen umgebend die Nachricht zugeben ließ, sich sofort bebüßs Kondition telegraphisch an die Firma Keller in Luzern zu wenden. Benigstens war dies bei zwei hiesigen Nichtmitgliedern der Fall und diese werden nicht die einzigen sein, denen ein derartiges Schreiben zugegangen ist. Nach Aufklärung eines dieser Kollegen ist die Sache jedoch zu Wasser geworden. Die Firma Klimsch hätte doch wahrlich alle Ursache, sich in Ausstandsangelegenheiten passiv zu verhalten und sich nicht in den Dienst einer Partei zu stellen, da vorausgesetzt werden muß, daß auch sie um den Luzerner Ausstand gewußt hat.

**p. Kiel.** Das am 4. Juli in dem etwa eine Stunde von hier entfernten Hasselbeldsdamm abgehaltene Johannistfest hatte die Kollegen mit ihren Angehörigen in recht großer Zahl zusammengeführt. Galt es doch neben diesem das zwanzigjährige Bestehen der hiesigen Mitgliedschaft und das fünfundschwanzigjährige Verbandsjubiläum des Kollegen J. C. R. Cruse würdig zu begehen. Und so marschirten denn, unter Vorantritt einer Musikkapelle, die munteren Typographen nachmittags 2½ Uhr nach dem hübsch am Waldessaume gelegenen Festloale. Zwar setzte Jupiter Pluvius zeitweilig eine finstere Miene auf, doch konnte dies der allgemeinen Festfreude keinen Aufbruch thun. Das im Garten geplante Konzert mußte allerdings im Saale stattfinden. Als bald rühete man sich zu dem vom Komitee vorgesehenen Wettkämpfen. Während die Herren die Regelbahn und den Schießstand frequentierten, verluhten die Damen im Friseurhause die wirklich niedlichen und mit Geschmacd ausgewählten Preise

zu erringen. Das ganz junge Volk fand im Bierlaufen, Sacllaufen und sonstigen kleinen Belustigungen willkommene Zerstreuung. Vor der Preisverteilung hielt unser Vorsitzender, Kollege Goeß, eine längere Ansprache, in welcher er den Anwesenden das Entstehen und die weitere Entwidlung des Ortsvereins wirkungsvoll vor Augen führte. Aus der Geschichte desselben mögen hier folgende wichtige Punkte vermerkt werden. Kiel war bereits 1866 auf dem Buchdruckerstag in Leipzig durch den Kollegen Weber vertreten. Zu Anfang des Jahres 1875 bestand hier eine Mitgliedschaft von 45 Mann. Eine Aussperrung sämtlicher Mitglieder zerstörte jedoch den Verein; 31 Mitglieder reisten ab, 13 traten aus (Kieler Zeitung), so daß im Dezember selbigen Jahres nur noch 2 Mitglieder am Orte waren (Harg und Fleischmann). Die Nichtmitglieder mit ihrem Egoismus und ihrer Gleichgültigkeit beherrschten dann das Feld und erst allmählich konnte der Verband hier wieder Fuß fassen. Unter schwierigen Verhältnissen erfolgte am 3. Juni 1877 die Neubegründung des Ortsvereins. Eine Reihe von Kämpfen mußte der Verein durchmachen, ehe er zu seiner jetzigen Höhe gelangte; jetzt darf wohl behauptet werden, daß der Ortsverein sich in geordneten Verhältnissen befindet, von gesundem Geiste besetzt ist und als solcher ein würdiges Glied des Verbandes der Deutschen Buchdrucker bildet. Von den Begründern des Vereins wollen noch unter uns die Kollegen Harg, Lohr und Stenzel. — Die mit vielem Beifall aufgenommene Rede endigte mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Ortsverein und den Verband. — Des fünfundschwanzigjährigen Verbandsjubiläums des Kollegen (Wochenschein) J. C. R. Cruse wurde vom Vorsitzenden in herzlichen Worten gedacht. Dem Jubilare wurde ein Diplom überreicht. (Cruse, 1872 in Hamburg ausgebildet, trat sofort dem Verbands bei und konditioniert seit 1887 in Kiel). — Nach der Preisverteilung trat Terpsichore die Herrschaft an und schwang ihr Szepter über alt und jung bis zum hellen Morgen. — Telegramme waren eingegangen von der Mitgliedschaft Eutin, einigen Kollegen in Flensburg und von zwei in Pinneberg zur Erholung weilenden Kieler Kollegen. Außerdem vom Gauvorstand ein Glückwunsch für den Kollegen Cruse. — Der feste Zusammenhalt, das kollegialische Bewußtsein, das gleiche Streben nach einem Ziele hat der Mitgliedschaft Kiel manch schöne Frucht eingetragen. Wandelt der Ortsverein auch ferner in diesen Bahnen, so werden weitere Erfolge nicht ausbleiben. Gott grüß die Kunst!

**Leipzig.** Freitag, den 9. Juli, fand im blauen Saale des Krystallpalastes eine Mitgliederversammlung des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergesellen statt. Anwesend waren etwa 500 Kollegen. Seit der letzten Versammlung, 9. April, wurden 79 Kollegen neu aufgenommen, 10 traten aus und 13 mußten ausgeschlossen werden, 6 Kollegen wurden als gemäßigelt anerkannt. In derselben Zeit mußten leider auch 14 Patienten mit Ordnungsstrafen belegt werden. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung hielt Herr Geh.-Rat Professor Sohm einen Vortrag über „Eberhard von St. Gallen“. Der auch in Arbeiterkreisen durch seine Hochschulvorträge des vergangenen Winters wohlbelannte Herr Referent erntete für seinen höchst interessanten Vortrag reichen Beifall. — Beim nächsten Punkte: Zusammenkunft auswärtiger Kollegen am 1. August in Leipzig, schlägt der Vorstand vor, die ankommenden Kollegen von den Bahnhöfen nach dem Restaurant Stadt Nürnberg zu geleiten, um von dort aus gemeinsam nach der Ausstellung zu gehen. Der Vorstand wird sich mit der Ausstellungs- direktion wegen billiger Eintrittskarten in Verbindung setzen. (S. Inserat.) Bezüglich einer Zusammenkunft am Abend wird der Vorstand versuchen, ein geeignetes Lokal ausfindig zu machen. Die Konditionslosen und Reisenden sollen freien Eintritt zur Ausstellung erhalten. — Bei der Diskussion der Vereinsmitteilungen kommen verschiedene Differenzen aus der Druckerei Hartmann & Wolff zur Sprache, die zu Maßregelungen geführt haben. Der Vorsitzende richtete einen Appell an die Kollegen, alle tariflichen Bestimmungen genau zu beachten, um derartige Fälle für die Zukunft zu vermeiden. Weiter wird das Vor- und Nacharbeiten für den dritten Pfingstfesttag seitens verschiedener Kollegen getadelt und schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß solche Durchbrechungen

der verkürzten Arbeitszeit nicht mehr geduldet werden können. — Eine Anfrage, betr. die Errichtung eines Vereinshauses, führte zu einer längeren Debatte, die dahin ausging, daß der Vorstand beauftragt wird, diesen Punkt auf die Tagesordnung einer der nächsten Versammlungen zu legen.

**Mainz.** (Erwiderung.) Einen heillosen Schreden schreit der Kollege Parasin bekommen zu haben, als er in dem Darmstädter Versammlungsberichte (siehe Corr. Nr. 78) lesen mußte, daß ich die Behauptung aufgestellt, die Sezer wären „Feinde der Drucker“. Ich muß aber konstatieren, daß ich in diesem Sinne eine derartige Äußerung nicht gethan habe. Meine Meinung ging dahin, daß es besser wäre, wenn Drucker und Sezer gemeinsam arbeiten und sich nicht durch im Geschäft verankerte persönliche Neibereien feindselig gegenüber stellen wollten. Daß die Äußerung in diesem Sinne gefallen, werden die beiden Kollegen (Sezer) Hildebeutel und Eitling, welche in der Versammlung anwesend waren, gern bekräftigen. Dieselben wären mir im andern Fall auch sofort gegenüber getreten. Die Schuld an dieser so scharflich aufgebauchten „Morität“ trägt ja der Verfasser dieses Darmstädter Artikels in erster Linie, in zweiter Linie ich selbst, indem ich nicht sofort eine Berichtigung an den Corr. sandte. In Sachen der Vertretung der Maschinenmeister auf Bezirks- und Gantagen, Generalversammlungen und beim Tarif-Ausschusse habe ich Kollegen Parasin folgendes zu erwidern: Wenn ich die Drucker und Maschinenmeister auffordere, dem Verbands beizutreten und als Verbandsmitglieder sich recht zahlreich an Bezirksversammlungen zu beteiligen und für eine genügende Vertretung ihrerseits Sorge zu tragen, so habe ich dazu volles Recht; denn es ist nicht mehr egal, von wem die Drucker und Maschinenmeister vertreten sind, das haben doch die letzten Vorgänge auf das Ueberzeugendste bewiesen. Der Fall, daß drei Gehilfenvertreter bei der letzten Tarifberatung in Berlin für den Feriengraphen gestimmt, beweist es doch am allerbesten. Deshalb, werter Kollege Parasin, ist es gut, daß in Halle nur ein „Druckerkongress“ stattfindet. Nun zur dreimal verwinchten Organisation der Maschinenmeister, die Kollegen Parasin am schwersten im Magen liegt. Auf dem Standpunkte stehend, daß der Verband bis jetzt seine volle Schuldigkeit gegen alle seine Mitglieder gethan hat, führte ich folgendes aus: Wenn wir bei der nächsten Tarifbewegung unsere beschiedenen Anträge stellen und dieselben werden wieder abgelehnt, dann müssen wir sehen, wie wir mit Hilfe des Hilfspersonals unsere Forderungen durchsetzen. Dabei braucht man doch nicht aus dem Verband auszutreten oder denselben zu schädigen. Ich behaupte sogar heute mit Bestimmtheit, daß die Drucker aus Halle nicht zurückkehren werden ohne die Maschinenmeisterorganisation. Aber einer Organisation, die nur zum Vorteile des Verbandes dient; wie sie beschaffen sein wird, darüber wird nur der „Druckerkongress“ entscheiden. Indem ich hiermit schliesse, rufe ich allen Druckern zu: Frisch ans Werk! Hoch der Verband! Hoch die Maschinenmeisterbewegung. P. Bente.

**L. München, 11. Juli.** (Allgemeine Buchdrucker-Versammlung vom 10. Juli.) Dem Rufe des Kollegen Widenmann folgend, hatten sich am gestrigen Abend wohl an die 300 Kollegen zusammengefunden, um endlich einmal Klarheit zu schaffen in der Angelegenheit der Angriffe der Münchener Post resp. der hiesigen Lokalkommission gegen die Buchdrucker. Die Redaktion der Post sowohl wie die Herren der Lokalkommission waren hierzu eingeladen und auch erschienen. Nach Konstituierung des Büreaus ergriff zunächst Kollege Widenmann das Wort und führte ungefähr folgendes aus: „Meine Herren! Zu der heutigen Versammlung habe ich mir erlaubt, die Redaktion der Münchener Post, die Herren der Lokalkommission sowie Herrn Bickelmann einzuladen. Wie Sie wohl alle wissen, erschien in Nr. 137 der M. P. eine von der Lokalkommission ausgehende Bekanntmachung „Zur Beachtung“, in welcher die offenen sowie die geschlossenen Lokale namentlich aufgeführt sind. Ich will Ihnen noch einmal kurz die Geschichte der Entstehung des Johannistages vorführen. Bekanntlich hat sich die Festkommission sowohl wie die betreffende Versammlung zu Gunsten des Löwenbräuwerklers ausgesprochen, schon aus dem Grunde, weil der betreffende Saal zu keinerlei politischen Versammlungen hergegeben wird und somit als reines „Vergnügungsetablissemment“ betrachtet werden kann. Im Inseratentelle der M. P. nun war das Johannistfest ausgeführt, zugleich mit einer Empfehlung des Löwenbräuwerklers seitens der Münchener Post. Um aber sicher zu gehen, war ich noch am 13. Juni bei dem Vorsitzenden der Lokalkommission, Herrn Götschl, um mich zu vergewissern, ob das Lokal frei sei oder nicht. Ich traf denselben nicht zu Hause und frug danach Herrn Bickelmann, ob das betreffende Lokal frei sei, was mir derselbe unter dem Hinweis bejahte, daß seit dem letzten Schäfflerstreik das Lokal offen stehe. In Nr. 139 der M. P. erschien nun — von der Lokalkommission unterzeichnet — eine Notiz, betreffend das Johannistfest, welche unter den Buchdruckern hierseits viel böses Blut gemacht hat und unter andern behauptete: „Wenn je eine Arbeitervereinigung die Beschlüsse der Partei mitnahmte, so sind dieses die Buchdrucker. Seit Bestehen der Lokalkommission wurde seitens der Buchdrucker bei ihr nicht ein einziges Fest angemeldet; selbst die 48 Lokale, darunter die größten, welche zur Zeit der Arbeitervereine Münchens zur Verfügung stehen, ent-

sprechen den Buchdruckern nicht, sie glauben sich also kurzer Hand über die Beschlüsse einer öffentlichen Parteiverammlung hinwegsetzen zu können. Wir enthalten uns jeder weiteren Kritik und überlassen das Urteil über ein derartiges Verhalten den Parteigenossen. Die Lokalkommission.“ Derauf habe ich mir erlaubt, eine Berichtigung an die M. P. einzulegen mit dem Ersuchen, mir im Falle der Nichtaufnahme derselben das Manuskript zurückzugeben. In Konsequenz des Vorgesagten hätte die M. P. die Pflicht und Schuldigkeit gehabt, auch das Inserat, das Johannistfest betreffend, zurückzugeben, statt dessen erschien nunmehr eine Briefkastennotiz, nach welcher die Aufnahme der betreffenden Berichtigung von der Redaktion abgelehnt wurde. Ich hätte freilich gewünscht, daß die Kollegen der M. P. den Satz des Artikels rundweg abgelehnt hätten. (Bravo! Sehr richtig!) Meine Herren! Ich frage Sie nun, ist es eine Konsequenz, daß den Buchdruckern der Löwenbräuwerkler verweigert wird, während andere Korporationen, z. B. die Arbeiter der Lokomotivfabrik Krauß & Co., die doch ebenfalls alle „Genossen“ sind, ihre Feste ungehindert dort feiern können? In Nr. 141 der M. P. folgte sodann ein weiterer längerer Artikel, welcher sich ebenfalls mit dieser Angelegenheit befaßt. Eine weitere Notiz in derselben Nummer will ich Ihnen ebenfalls nicht vorenthalten. Sie lautet: „Einige Buchdrucker, oder vielleicht richtiger nur einer, haben aber hat sich mit Beschwerden über die Lokalkommission an das demokratische Organ gewandt. Diese Tatsache richtet sich gegen selbst und sie dürfte den Buchdruckern vielleicht einige Hinweise für die nächste Vorstandswahl geben.“ Meine Herren! Hier liegt doch klar auf der Hand, daß sich die Spitze der ganzen Angelegenheit gegen meine Person richtet; wäre ich „Genosse“, dann wären vielleicht auch die Artikel in der M. P. nicht erschienen. Den Vor- und Hintermännern der M. P. kann ich jedoch zur Notiz geben, daß ich ruhig bis zur nächsten Generalversammlung Vorsitzender des Ortsvereins bleibe. Das Ganze ist weiter nichts als eine ganz unqualifizierbare Heise gegen die Buchdrucker, die von der Partei resp. der Lokalkommission ausgeht. Gerade die letztere sollte erst einmal vor der eignen Thüre lehren.“ (Bravo und Zustimmung.) — Kollege Koepfen: Es sei mein Wunsch gewesen, daß die Lokalkommission gerechter vorgegangen wäre. In der Kommission habe man sich gelagt, daß der Löwenbräuwerkler ein reiner Kongressfresser sei und von diesem Standpunkt aus habe man auch gehandelt. Wegen anderer unter Korporationen seien wir hintergangen resp. ungerecht behandelt worden. Der Vorsitzende der Lokalkommission habe ihn gefragt, ob man die Sache nicht an die Defensivität bringen könne; er habe ihm jedoch davon abgeraten. Es seien auf beiden Seiten Fehler gemacht worden; diesmal seien jedoch nicht zum größten Teile die Buchdrucker, sondern die Lokalkommission und die Redaktion der M. P. schuld an dieser unerquidlichen Angelegenheit. (Bravo!) — Herr Bickelmann: Er kenne Herrn Widenmann nicht näher und als vorsichtiger Mann habe er sich ihm gegenüber auch vorsichtig geäußert. Der Löwenbräuwerkler stehe zwar nicht mehr unter den holländischen Lokalen, wenn aber Herr Widenmann geglaubt habe, derselbe sei für die Arbeiter frei, so habe er sich getäuscht (Lachen); er habe ihm noch den guten Rat gegeben, sich an die Lokalkommission zu wenden. — Der Vorsitzende der Lokalkommission, Herr Götschl, gibt zunächst eine historische Schilderung über die Münchener Lokalverhältnisse und fährt dann fort: In den Jahren 1895 und 1896 haben die Buchdrucker kein einziges Fest bei der Lokalkommission angemeldet. Dasselbe gilt vom Männergesangverein Typographia, während der Gutenbergs, seitdem er als Gesangverein existiert, ein jedes seiner Feste bei der Lokalkommission angemeldet hat. Die Mitglieder der Typographia stehen jedenfalls nicht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung. (Lachen.) Ich komme nun zu dem strittigen Punkte, zum Johannistfest der Buchdrucker, will jedoch hier unverweilt lassen, ob Widenmann oder Koepfen die Wahrheit gesagt hat oder nicht. Es ist von Widenmann ein unverantwortlicher Fehler gewesen, daß er, als er mich nicht angetroffen, alles beim alten gelassen hat; ihm sollten die Buchdrucker Vorwürfe machen, denn er hätte sich schriftlich an mich wenden können, Herr Bickelmann kann nur wissen, was seine Kommission angeht, aber nicht was Sache der Lokalkommission ist. Nachdem nun die Lokalkommission wußte, daß die Buchdrucker das Fest im Löwenbräuwerkler abhalten, habe ich sofort die Kommission zusammenberufen und wurde hier u. a. gesagt, daß, wenn in dieser Sache die Lokalkommission nichts thue, jede andre Gewerkschaft komme und den gleichen Fehler mache. Die Buchdrucker haben sich eben gehörig gebrandmarkt und zu diesem Schritte, den die Lokalkommission gethan, ist sie einfach gezwungen worden. Die Arbeiter müssen eben ihre Funktionäre anhalten, in den Bahnen der Lokalkommission zu wandeln, denn eine jede Gewerkschaft hat die Pflicht, ihre Feste anzumelden. Ich muß nun noch die Worte des Herrn Widenmann zurückweisen, daß, wenn er „Genosse“ wäre, die Lokalkommission nicht zu diesem Schritte gekommen wäre. Die ganze Angelegenheit ist einzig und allein auf das Konto der Nachlässigkeit des Vorstandes des Ortsvereins zu setzen. — Kollege Kiefer weist zunächst die Worte Widenmanns zurück, daß die Sezer der M. P. den Satz des betreffenden Artikels zurückweisen sollten; dieselben hätten dazu kein

Recht gehabt und hätten auch keinen Einfluß auf die Redaktion. Götschl habe recht gehabt, in dieser Weise einzugreifen; er freue sich, daß derselbe seine Ausführungen so objektiv gehalten habe. Die Antipositivität der Lokalkommission gegen die Buchdrucker sei nun einmal vorhanden und was die Typographia treibe, könne nicht auf Konto des Ortsvereins gelegt werden. Hieraus einen Vorwurf gegen die Lokalkommission zu konstruieren, sei nicht am Platze, dieselbe sei aber auch nicht berechtigt gewesen, den Buchdruckern den Vorwurf der Unsolidarität zu machen. Vor einer großen Zahl von Arbeitern seien wir nun hingestellt worden, als ob wir die Beschlüsse der Arbeiterschaft mißachteten. — Redakteur Schmidt von der M. P.: „Meine Herren! Ich will zunächst den Vorwurf Widenmanns zurückweisen, daß die Redaktion nicht korrekt gehandelt hat; dieselbe war vielmehr in der ganzen Angelegenheit vollkommen unterrichtet. Götschl hat heute alles klipp und klar dargestellt. Im fernern weise ich auch den Vorwurf der Vorder- und Hintermänner der M. P. entschieden zurück. Was nun die fraglichen Artikel in der M. P. betrifft, so bemerke ich, daß die Lokalkommission die Verantwortung dafür trägt; ich war verpflichtet, dieselben aufzunehmen und konnte sie nicht zurückweisen; den von Widenmann eingetragenen Artikel konnte ich in dieser Form nicht so passieren lassen. Bezüglich des Stiftungsfestes sind mir verschiedene Briefe aus Buchdruckerkreisen zugegangen, in welchen die Briefschreiber ihr Mißfallen in Bezug auf den Löwenbräuwerkler ausdrückten. Wenn der Vorsitzende korrekt gehandelt hätte, dann wäre die ganze unliebsame Debatte nicht vorgelommen.“ — Kollege Widenmann erklärt, daß, wenn der Löwenbräuwerkler gesperrt sei, derselbe unbedingt auf den Index hätte kommen müssen. Er zieht sodann die letzte Gewerbegerichtswohl an, wo er von der Kandidatenliste gestrichen worden, nun — weil er kein „Genosse“, sondern Katholik sei. Sei das vielleicht Prinzip? Im Interesse der guten Sache habe er jedoch damals geschwiegen. Wenn in Sachen der Lokalfrage einmal radikal vorgegangen werden sollte, dann hätte man auch dem Vergnügungsverein Gutenbergs die Benutzung der Zentralfälle untersagen müssen. Er glaube, daß er der Kollegen-schaft gegenüber seine Pflicht voll und ganz gethan habe; er sei gewohnt mit offenem Bistur zu kämpfen und halte seine Behauptung betreffs der Hintermänner der M. P. aufrecht. Er vertrete seinen Standpunkt auch in Zukunft wie bisher. (Beifall.) — Kollege Hanke konstatierte, daß beide Teile schuld seien. Durch die Post sei aber die schon bestehende Kluft erweitert worden. Bei unserm Streit seien manche große „Genossen“ stehen geblieben und hätten somit ihre Pflicht nicht gethan, während anderer „Ultramontane“ fest gestanden und seinen Mann bei demselben voll und ganz gestellt habe. Dies müsse auch in einer Resolution Ausdruck finden. Er selbst könne nicht für die Post agitieren; man sehe nur die Schreibweise derselben in Sachen der Tarifgeminschaft. — Kollege Seitz: Der Standpunkt der Lokalkommission sei unerschütterlich, der der Redaktion der M. P. verwerflich. An Umständen, die Laufenden nicht bekannt seien, sollten die Buchdrucker die Schuld tragen; dieselben seien immer diejenige, die stets und ständig angegriffen werden. Die Feste, die wir feiern, seien keine Feste, um Geschäfte zu machen, sondern sie dienten vielmehr dazu, den kollektiven Zusammenhalt zu fördern. Was nun den Vorwurf Widenmanns betreffe, daß die Sezer der M. P. den betr. Artikel nicht zurückgewiesen haben, könne er konstatieren, daß, wenn derselben die Gehilfen nicht gesetzt hätten, er von Lehrlingen gesetzt worden wäre; die Gehilfen hätten korrekt gehandelt. Widenmann sei leichtfertig vorgegangen, daß er sich nicht besser orientiert habe, er hätte sich vielmehr der Meinung der Versammlung anzuschließen. Man solle jedoch von der Lokalkommission Rehabilitierung verlangen. Warum sollten wir stets zahlen für andere Arbeiter, um dann in solch gemeiner Weise angegriffen zu werden (Zuruf: Sehr richtig!), er ersuche die Lokalkommission, festzustellen, daß die Buchdrucker stets korrekt gehandelt hätten, event. würden in einer unserer nächsten Versammlungen weitere Schritte unternommen werden. (Beifall.) — Kollege Wengenmeyer freut sich, daß die Buchdrucker aus der Offensive in die Defensive übergetreten seien. Die Buchdrucker seien stets das Stedenpferd der Partei; auf diese Weise könne man nicht reorganisieren, sondern unterminieren. — Redakteur Schmidt konstatiert, daß die Buchdrucker jederzeit ihre Pflicht gethan haben. Warum solle die Post Inserate vom Löwenbräuwerkler nicht annehmen? Der Inseratenteil sei getrennt vom redaktionellen Teil und zudem sei die Post nicht so gestellt, daß sie die Inserate zurückweisen könne. — Kollege Widenmann: Ein Damoklesschwert hänge über der Lokalkommission und der M. P. Es hätte sich gehört, sich mit ihm zu verständigen. Man solle nur auf der andern Seite nicht so schroff vorgehen, dann würde auch diese Kluft wieder überbrückt. — Kollege Seitz meint noch, daß, wenn fortgesetzt gegen die Buchdrucker gehandelt würde, man sich dann auch über die entstehenden Konsequenzen nicht wundern solle. — Nach einer langen Reihe von Vertichtungen usw. wurde sodann die vom Kollegen Hanke eingebrachte Resolution mit großer Mehrheit angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung der Buchdrucker verurteilt aufs Entschiedenste den Standpunkt der Lokalkommission und der Redaktion der Münchener Post in der Johannistfest-Angelegenheit, weil durch die stattgefunden Debatte sich zweifellos ergab, daß die Lokalkommission zu einem derartigen schroffen

Borgehen nicht den geringsten Anlaß hatte. Die Buchdrucker werden trotzdem nach wie vor den richtigen Ziel- und Klassenbewußten Arbeiterstandpunkt hochhalten. Nach einem kurzen Schlusswort des Kollegen Zeitschiff dankte derselbe für den zahlreichen Besuch und schloß sodann die Versammlung um 1/2 Uhr nachts.

**Donnerstag.** Am 27. Juni hielt der Bezirk Osnabrück seine zweite diesjährige Bezirksversammlung ab. Von den auswärtigen Kollegen waren nur solche aus Welle und Essen bei Wittlage vollständig erschienen, auch Schüttorf war vertreten, während die übrigen es für genügend hielten, sich entschuldigen zu lassen; auch wurde ein großer Teil der hiesigen Kollegen vermisst. Der Vorsitzende ersuchte bei Eröffnung der Versammlung zunächst um eine möglichst kurze und sachliche Diskussion in Rücksicht auf das anschließende Bezirks-Johannisfest und gab sodann den Bericht über den Goutag in Hannover. Nach Entgegennahme desselben entrollten die Vertrauensleute der einzelnen Orte im Bezirk ein kurzes Bild der dortigen Verhältnisse, welche im großen und ganzen namentlich in Welle und Luatenbrück als gute bezeichnet werden können. Am Vororte Osnabrück und in einzelnen kleinen Orten hapert es noch mit dem neuen Tarife, jedoch ist zu hoffen, daß derselbe auch hier bald Eingang finden wird durch festes Zusammenhalten der betreffenden Kollegen. Der Maschinenmeisterbewegung sprach die Versammlung ihre volle Sympathie aus. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Osnabrück gewählt. Die Anregung eines Kollegen, ihm einen Teil des Reisegeldes zu vergüten, zerrigte den Antrag zur Gründung einer Bezirkskassa, welcher schon wiederholt gestellt war und leider immer wegen zu schwachen Besuchs nicht verhandelt werden konnte. Genannter Antrag soll der Tagesordnung der nächsten Bezirksversammlung einverleibt werden. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband. — Am Nachmittage versammelten sich die Kollegen mit ihren Angehörigen und Freunden im Osnabrücker Festsaal, um den Namenstag ihres Altmeyers festlich zu begehen. Dank der sinnerreich dekorierten Bühne und der vorzüglichen Arrangierung des Programms, wozu die Weller Kollegen zum großen Teile mit beigetragen haben, wurde die Stimmung bald eine sehr heitere, während die an dem Tage herrschende große Hitze viel dazu beitrug, daß mancher von den Lippenkältern zu früh sein „Wass“ voll hatte. Wir können mit Genugthuung auf ein gut gelungenes Johannisfest zurückblicken und sagen an dieser Stelle allen mitwirkenden Kollegen nochmals unsern herzlichsten Dank. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß die gut ausgeführte Einladungskarte von der Firma J. G. Köstling in Osnabrück geliefert wurde, während die Herstellung des geschmackvollen originellen Programms die Firma J. C. Haag in Welle bereitwillig übernommen hatte.

**E. L. Luzern (Schweiz).** Durch die Wortbrüchigkeit der Prinzipale wurden die hiesigen Buchdruckergehilfen zu einer Arbeitseinstellung gezwungen. Anfang Mai d. J. leiteten die letzteren eine Tarifrevision ein und stellten als Hauptforderungen auf: neunstündige Arbeitszeit, ein Minimum von 32 Fr. und fünfprozentige Lohn-erhöhung für Bedienstete. Bemerkenswert ist hier, daß diese Forderungen bereits in den meisten Sektionen des S. A. B. anerkannt, ja sogar schon überholt sind. Da die Prinzipale absolut keine Zugeständnisse machen wollten, wurde das Mittel des „passiven Widerstandes“ in Anwendung gebracht, welches nach zweifelhafte Dauer zu dem Resultate führte, daß obige Forderungen im Prinzip anerkannt wurden, so die neunstündige Arbeitszeit probeweise vom 1. Juli bis 31. Dezember 1897. Die Gehilfen wollten nun die prinzipiell anerkannten Punkte auf Grundlage eines im Jahr 1896 ausgearbeiteten Tarifentwurfes mit den Prinzipalen vereinbaren, nachdem ein Teil derselben auf der Grundlage des neu ausgearbeiteten Entwurfes von 1897 in eine Beratung nicht eintreten wollte. Die Gehilfenschaft glaubte um so eher auch auf diesem Wege zum Ziele zu gelangen, indem die Prinzipale wiederholt versichert hatten, unter allen Umständen ihr schriftlich gegebenes Versprechen zu halten. Der Tarifentwurf von 1896 kam aus dem Grunde nicht zu stande, indem seitens der Prinzipale in denselben Bestimmungen eingeschaltet wurden, welche für die Gehilfenschaft absolut nicht annehmbar waren, so wurde z. B. statt der neun- einhalbstündigen Arbeitszeit, welche hier früher schon eingeführt war, eine acht- bis elfstündige aufgestellt — je nach Geschäftsgang! (Kommentar überflüssig!); außerdem sollte an Stelle eines bestimmten Lohnminimums ein unbestimmter Stundenlohn treten. Niemand glaubte aber daran, daß, wenn man nunmehr auf Grundlage dieses Entwurfes aufträte, die Prinzipale obige fraglichen Bestimmungen unbedingt erhalten würden, um zu deren Gunsten ihr schriftlich gegebenes Wort zu brechen. Leider geschah es. Am 1. Juli, da die probeweise Einführung der neunstündigen Arbeitszeit beginnen sollte, erklärten die Prinzipale sich ihres Versprechens entbunden und gingen in ihrer Rücksichtslosigkeit so weit, der hiesigen Kollegenschaft einen die angeführten fraglichen Bestimmungen enthaltenden Tarif auszuführen zu wollen. Dies war das Resultat der beinahe zwei Jahre dauernden friedlichen Verhandlungen. Nun empörte sich aber denn doch die Manneswürde der hiesigen Kollegen und sie beschloßen, nach einer vorhergehenden nochmaligen resultatlosen Vermittlung seitens des hiesigen Stadtpräsidenten, welcher unsere Forderungen als gerecht anerkannte, den Streik. Von 100 hiesigen Buchdruckern schlossen sich 65 Mann dem-

selben an, währenddem sich die übrigen zu Streikbrechern erniedrigten, jedenfalls in der Hoffnung, die anderen würden ihnen die Kasernen aus dem Feuer holen. Die Streikenden, von denen bereits infolge Annahme des Tarifes in einigen Firmen eine Anzahl untergebracht ist, stehen noch immer mit Begeisterung für ihre Sache ein und sind entschlossen, unter allen Umständen ihren Forderungen zum Durchbruch zu verhelfen. Um nicht den Portouri zu erhalten, man hätte nicht die weit- gehendsten Konzessionen gemacht, um eine Einigung zu erzielen, ließ man das Minimum von 32 Fr. fallen und stellte ein solches von 30 Fr. auf mit dem Zugabe: Für Neuausgelernte bis zum sechsten Monate sowie für anerkannt schlechte Sezer eine Reduktion bis zu 10 Proz. Außerdem wurde die neuneinhalbstündige Arbeitszeit be- lassen und sollte nur durch eine Pause unterbrochen werden. Doch auch dieses wurde nicht anerkannt, sondern die Prinzipale erklärten, überhaupt in keine Unterhand- lungen mehr einzutreten, und machten somit aus der Lohn- eine Nachfrage. An den deutschen Kollegen liegt es nun, mit allen Mitteln dahin zu trachten, um jeden Zugang fernzuhalten, und sind auch die Nichtverbands- mitglieder und ihre Organe ersucht, diesem Winische nach- zukommen, indem es sich um keinen leichtsinnigerweise vom Zaune gebrochenen Streit handelt. Wir treten für Forderungen ein, welche in den meisten Druckstädten schon anerkannt, ja sogar schon weit verbessert sind. Der Verein Schwetz, Buchdruckerbestreuer trachtet mit allen Mitteln seine wortbrüchigen Mitglieder zu unter- stützen dadurch, daß sie für dieselben Streikbrecher werden. Es ist daher Pflicht eines jeden auswärtigen Kollegen, überhaupt keine Offerte für die Schwetz zu berücksichtigen, indem es ihnen passieren könnte, daß, wenn sie in ihrer neuen Stellung ankommen, einfach nach Luzern ge- wiesen werden, wie es bereits schon mehrmals geschehen. Kollegen! Unterstützt in diesem Einn unsern gerechten Kampf, damit weiterer Zugang verhindert wird.

## Kundschau.

Wir erhielten eine Kollektion Ansichtskarten aus den württembergischen Orten Aalen, Altensteig, Canna- stadt, Degerloch, Ehlingen, Großbottwar, Hirau, Kirch- heim u. L., Marbach, Nagold, Rürtingen, Oberürtheim, Alt-Stuttgart und Urach, die, in mehreren Farben ge- druckt, aus der bekannten Greiner & Pfeifferschen Hofbuchdruckerei in Stuttgart hervorgegangen sind. Die- selben nehmen sich recht hübsch aus; namentlich ist viel Sorgfalt auf Zeichnung und Farbenzusammensetzung ver- wendet worden, so daß die Karten jedem „Touristen“, der in gegenwärtig heißer Jahreszeit den heimatlischen Staub von seinen Pantoffeln schüttelt und, sei es nun auf der schwindlichen Alb oder im Schwarzwalde auf einige Tage den „Kampf ums Dasein“ zu vergeffen suchen will, als „Mitteilung über sein Wohlbehagen an die lieben Angehörigen und Bekannten zu Hause“ empfohlen werden können.

Der in Nr. 79 des Corr. erwähnte Reusch (nicht Reusch) aus Wiesbaden war nicht gelernter Buchdrucker, sondern Hilfsarbeiter an der Maschine in einer größeren Buchdruckerei daselbst, figurirt aber in allen Berichten als Buchdrucker.

Der in Dresden erscheinenden Deutschen Wacht (antifeministisch) ist der Postdebit für ganz Oesterreich ent- zogen worden.

Der Gotthalsche Landtag nahm gegen zwei Stimmen einen Antrag an, welcher die Regierung um die Vorlage eines Gesetzesentwurfes ersucht, betreffend die Neuregelung der Rechtsverhältnisse des Gesindes bezw. Aufhebung der aus dem Jahr 1797 stammenden Gefindeordnung als unzeitgemäß und modernen Rechtsanschauungen hoch- sprechend.

In Bezug auf unsere Notiz in Nr. 78 des Corr. den Gewerbetreibenden der Deutschen Bildhauer (G.-D.) betr., bemerkt die Bildhauer-Zeitung, daß die angegebene Ziffer von 4320 Mitgliedern, die wir der W. B.-Z. ent- nahmen, falsch sei, da es überhaupt nur höchstens 6000 Bildhauer in Deutschland gäbe, von denen 3200 dem Zentralverein der Bildhauer angehörten. In der That gibt der Gewerbetreibenden selbst nur 320 Mitglieder in seinem letzten Rechenschaftsbericht an, es hat also unsere Quelle „viertausend“ eigenmächtig hinzugerechnet.

In Sachen der freien Hilfsklassen entschied das sächsische Ministerium des Innern, daß dieselben, sofern sie an Stelle von Arzt und Weibzün ein Viertel des ordentlichen Tagelohnes mehr an Krankengeld zahlen, dieses Mehr auch an erwerbsfähige kranke Mitglieder, welche noch in einer Kasse auf Grund des Kranken- versicherungsgesetzes versichert sind, und zwar auch für Sonn- und Feiertage zu zahlen haben.

In den Berliner Eisenbahnwerkstätten hat die Direktion den Beitritt zum Eisenbahnarbeiterverbande ver- boten, sie glaubt, daß durch den Verband der Arbeiter zwischen der Verwaltung und den Arbeitern gestört wird. Wir glauben, daß das Verbot diese Störung weit eher herbeiführt.

Der Stadtrat von Mannheim beschloß die Ver- längerung der Mittagspause für die Arbeiter in den städtischen Betrieben von 1 auf 1 1/2 Stunde für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober.

Unser Notiz über die Beschäftigung weiblicher und jugendlicher Arbeiter und Kinder in Nr. 79 haben wir folgende Ziffern nachzutragen, die sich auf

Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen beziehen. Es waren im Jahr 1896 beschäftigt 641 702 erwachsene Arbeiterinnen (gegen 609 711 in 1895), 213 443 (193 323) jugendliche Arbeiter und 5154 (4178) Kinder unter 14 Jahren.

In Mülhausen (Loth.) sind von 1500 Schul- kindern 448 = 29 Proz. als Lohnarbeiter thätig. Die verderblichen Folgen dieser Ausbeutung für die geistige und körperliche Entwicklung der Kinder wies ein Rektor von dort in einer Lehrerversammlung ziffermäßig nach. Ähnliche Verhältnisse herrschen fast allwärts.

Die bedeutendsten deutschen Grobblech-Walzwerke haben sich zu einem Verbands vereinigt, welcher gemein- schaftliche Verkaufsstellen in Essen (Sitz des Verbandes), Berlin und Saarbrücken eingerichtet hat.

Im Kanton Zug trat am 2. Juli das neue und erste derartige Gesetz in der Schweiz über die unent- geltliche Rechtspflege in Kraft. Danach hat jeder Unbemittelte das Recht, in Prozeßfällen unentgeltliche Auskunft und Rechtsbeistand zu verlangen.

In Belgien bildete sich ein neues Zudersyndikat, das in der Türkei große Ländereien ankaufen und darauf den Zuderrübenbau betreiben will.

Lohnbewegung. Auf einer Grube bei Deuthen streiten die Bergarbeiter um Lohnerhöhung. In Dresden hat die Vereinigung der Hutfabrikanten ihren Gehilfen einen neuen Lohnsatz aufgetrieben, welcher einen Abzug von 15 bis 33 Proz. in sich schließt. Eine von 200 Mann besuchte Gehilfenversammlung erhob gegen diesen Tarif Protest und verlangte gleichzeitig die Beilegung der eingeführten Entlassungsscheine und Fabrikordnungen. Eine fünfstöpfige Kommission soll nun diesbezüglich mit den Unternehmern sich in Verbindung setzen. Von den etwa 300 Dresdener Hutmachern gehören 230 ihrer Organi- sation an, ein Erfolg ist daher nicht ausgeschlossen. In Fürstenwalde streiten die Tischler. Forderungen: Zehnstündige Arbeitszeit, 30 Pf. Stundenlohn, Erhöhung der Akkordpreise um 5 bis 12 Proz., Abschaffung von Kost und Logis beim Meister. In Meerane streiten über 1000 Bauarbeiter. Der Tischlerstreik in München endete nach zehnwöchentlicher Dauer mit der Bewilligung sämtlicher Forderungen, darunter auch die neunstündige Arbeitszeit. Der Vertrag wurde auf drei Jahre mit halbjährlicher Kündigung abgeschlossen, welche Bestimmungen bekanntlich nach der Ansicht gewisser Leute von Uebel sein sollen. Der Formerstreik bei der Firma Jacobi in Halle endete durch Vergleich, der Formerstreik in Barmen (bei Oster & Jiegler) nach mehrwöchentlicher Dauer mit einer Niederlage der Arbeiter.

Der Streik der Ziegeleiarbeiter in Budapest ist wieder im Zunehmen begriffen, da die Unternehmer die gemachten Zugeständnisse, woraufhin ein Teil der Streikenden die Arbeit aufnahm, nicht einhalten. Von anderer Seite wird jedoch gemeldet, daß derselbe im wesentlichen beendet sei, da die Streikenden immerhin wesentliche Zu- geständnisse erreicht hätten. Dagegen treten die Ziegeleiarbeiter der Provinz in die Bewegung ein. In der Mohacser Dampfzegielei sind bereits 350 Mann in den Ausstand eingetreten. In Triest streiken Tischler und Böttcher. In Schweden beschloßen die Seemanns- und Holzgewerkschaften den Ausstand, sofern ihre For- derungen (50 Kr. Mindestlohn, zehnstündige Arbeitszeit usw.) nicht bewilligt werden. In Stockholm haben die Bäder in ihrem Streik um Abschaffung des Kost- und Logis- systems den Sieg davongetragen. Die Meister haben die verhängte Aussperrung ausgehoben. Aus Belgien wird berichtet, daß die Zahl der ausländischen Grubenarbeiter von 20 000 auf 14 500 gesunken ist und zwar infolge Auswanderung nach Nordfrankreich usw. In Havre streiten 300 Hafenbauarbeiter wegen Lohnbesserungen. Die Achtstundebewegung der Maschinenbauer in England gestaltet sich immer mehr zu Gunsten der Arbeiter. Speziell in London kommen kaum 3000 Mitglieder in Frage. Immerhin dürfte es noch einen harten Kampf kosten, ehe der Sieg voll erreicht wird.

Der Tischlerstreik in Kiel kostete den Arbeitern 7150,90 Mk. 4500 Mk. zahlte der Holzarbeiterverband. Für Unterstützung wurden 6938,50 Mk. bezahlt.

## Literatur.

Der Neue Welt-Kalender für 1898 (Auer & Ko. in Hamburg) ist erschienen. Der Inhalt gibt an Reich- haltigkeit seinen Vorgängern nichts nach, wir erwähnen: Ergebnisse der deutschen Berufszählung vom 14. Juni 1895. Amtliche Arbeitslosenstatistik. Der Streik der Hafenarbeiter und Seelente in Hamburg (mit Illustrationen). Der Internationale Frauentongress in Berlin, von Lily Braun. Die Nürnbergische Entdeckung neuer Strahlen, von Dr. B. Röntgen (mit Illustrationen). Aus den Erinnerungen eines alten Kriminalisten, von Hans Richter. Die Naturforschung in der Gegenwart, ein nachgelassener Aufsatz von Fr. Engel. Moritz Hartmann (mit Porträt). Karl Fr. B. Schulze (mit Porträt). Auch der unterhaltende und kalendariische Teil läßt nichts zu wünschen übrig.

## Gestorben.

In Berlin am 14. Juli Dr. Paul Hempel, früher Mitbestiger der Buchdruckerei Hempel & Co., nach seinem Austritt Inhaber der Britischen Verlagsbuchhandlung und Herausgeber der Allg. deutschen Rundschau, 44 Jahre alt.

In Breslau am 11. Juli der Sezer Arthur Bed von da, 28 Jahre alt — Lungentuberkulose.

In Danzig am 8. Juli der Sezer Theophil Boehm, 35 Jahre alt — Kehlkopfgeschwulst.

### Briefkasten.

H. D. in Detmold: Betrag zur letzte Sendung noch nicht eingegangen!? Ebenso fehlen die leihweise überlassenen Zeitungen usw. noch aus. H. — Die Adresse des Seper's Simon Kipfes, früher in Lubaczow (Galizien), wird gewünscht.

### Verbandsnachrichten.

**Erzgebirge-Vogtland.** Bei der Wahl eines Delegierten zum Maschinenmeister-Kongress in Halle erhielt Hermann Müller-Bodowa 27, Wolf Kühn-Chemnitz 26 Stimmen. 1 Zettel weiß und 1 Zettel unglücklich.

**Schlesien.** Diejenigen Herren Bezirkskassierer, welche mit der Abrechnung pro 2. Quartal 1897 noch im Rückstande sind, werden an die schleunigste Einzahlung derselben hiermit erinnert. (Siehe § 9 des Gaureglements.)

**Bezirk Münster i. W.** Sonntag, den 1. August nachmittags 2 Uhr, findet in Münster im Lokale der Altdeutschen Bierhalle am Roggenmarkt die zweite diesjährige Bezirksversammlung statt, wozu wir sämtliche Mitglieder des Bezirks hiermit freundlichst einladen. Anträge sind bis zum 28. Juli an den Vorsitzenden H. Wegel, Poststraße 15, einzuliefern. Tagesordnung geht den Mitgliedern noch zu.

**Dresden.** (Buchdruck-Maschinenmeister-Verein.) Die am 10. Juli abgehaltene Versammlung wählte die Kollegen Gustav Weiß als Delegierten und Guis. Götliner als Stellvertreter zum Maschinenmeister-Kongress. Etwaige Anträge von den im Gau konditionierenden Verbandskollegen sind an G. Weiß, Humboldtstraße 1, IV, zu richten.

**Greiz i. B.** Es wird dringend eruchtet, bei etwaigen Konditionsangeboten sich über die hiesigen Verhältnisse zu orientieren. Bei Nichtbeachtung dieser Warnung haben sich Zuwiderhandelnde die daraus entstehenden Konsequenzen selbst zuzuschreiben. Auskunft erteilt Peter Gillen, Pohlitzer Weg 46.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die betreffige Adresse zu senden):

In Elberfeld der Seper Joseph Boell, geb. in Goch 1879, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — H. Lohmann, Neunteich 2.

In Osterwieck a. S. die Seper 1. Albert Beder, geb. in Schöningen 1878, ausgel. in Osterwieck 1897; 2. Karl Jürgens, geb. in Braunschweig 1876, ausgel. 1896; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Schulze, Halberstadt, Franziskanerstraße 6.

### Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Berlin SW, Friedrichstraße 240/241.

#### Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Geldsendungen und eingeschriebene Briefe, für unser Amt bestimmt, seitens der Post nicht abgeliefert werden konnten, weil die Sendungen nur mit der Aufschrift: „Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker“ versehen waren. Wir bitten deshalb bei derartigen Sendungen den Namen des Sekretärs Paul Schliebs auf der Adresse mit zu vermerken.

Berlin, 17. Juli 1897.

Georg B. Bügenstein, L. S. Giesecke, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender.

#### Bekanntmachung.

Diejenigen Gehilfen, welche mit ihrem Pflichtbetrage von 10 Pf. zu den Kosten der Tarifeinführung noch im Rückstande sind, fordere ich hiermit auf, denselben nunmehr ungefäumt an ihren Kreisvertreter abzuliefern.

Die Herren Kreisvertreter dagegen erühe ich, die eingegangenen Beträge bis spätestens 15. August an mich abzuliefern.

Berlin, 18. Juli 1897.

L. S. Giesecke, Gehilfenvorsitzender.

Dreizehntel Seite 25 Pl., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zufendung 10 Pl.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Pl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärktig zur Weiterbeförderung beizufügen.

### Vertrauensposten.

Eine **Buchdruckerei**, verbunden mit Zeitungsverlag, in einer größeren Stadt des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, sucht einen tüchtigen, erfahrenen und soliden **Kaufmann als Buchhalter und Geschäftsleiter**. Verlangt werden genaue Kenntnisse der doppelten Buchführung, der Kassengeschäfte und der **Branche**. Geeignete Bewerber, die event. Kaution stellen können, wollen sich unter Angabe eines kurzen Lebenslaufes sowie unter Einreichung von Zeugnisabschriften und Referenzen sowie Gehaltsansprüchen unter B. B. 768 bei der Geschäftsstelle d. Bl. melden. Der Eintritt hätte am 1. September d. J., spätestens 15. September zu erfolgen.

Zur perf. Leitung suche ich für dauernde angenehme Kondition einen in der Schriftgießerei bewanderten ältern

### Schriftgießer.

Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen nur schriftlich an die Schriftgießerei **C. H. Rosland**, Berlin N 31. [781]

Für unsere Düsseldorf'sche Filiale suchen wir zum baldigen Antritt einige tüchtige

### Gießer

für Handmaschine und Küstermannsche Komplettmaschinen neuen Systems. Bei guten Leistungen wird dauernde Stellung zugesichert. [776]

Schriftgießerei **Bauer & Co.**, Stuttgart.

### Junger, tüchtiger Sezer

zuverlässig und strebsam, auch mit merkantilen Accidenzarbeiten vertraut, sucht Kondition. Werte Offerten an **L. Tuffentamer**, Dresden, Große Plauenische Straße 24, IV, erbeten. [775]

### Schriftsezer

militärfrei, im Werk-, Tabellen-, Annoncen- sowie Zeitungsfache durchaus tüchtiges leistend, sucht Stellung. Werte Offerten erbittet **Otto Jark**, Halberstadt, Johannesbrunnen 32, II. [782]

### Maschinenmeister

verh., Mitte 30er, tüchtig in allen Druckerarbeiten, sucht sich zu verändern. Antritt vier Wochen nach Engagement. Offerten unter X. 777 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

### Maschinenmeister

verheiratet, anfangs 30, energisch, tüchtig in allen Druckerarbeiten, disponiert in allen Arten von Maschinen und Motoren, vertraut in Flach- und Rundstereotypie, sucht seine Stellung zum 1. Oktober zu verändern. Suchender reflektiert nur auf gute selbständige Stellung am liebsten als erster Maschinenmeister. Mittel- und Ostdeutschland bevorzugt. Werte Offerten erbeten an **Oskar Meyer**, Euzum (Schlesw.-Holst.). [766]

### Verein Bremer Buchdrucker.

Sonntag, den 25. Juli, vormittags 11 Uhr, im **Vereinslokal** [787]

### Ordentliche Generalversammlung.

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben. **Der Vorstand.**

### H. Gladbach-Rheydt.

Sonntag: **Wichtige Versammlung** (Waldfisch). [785]

## LEIPZIG!

Sonntag, den 1. August 1897:

### Zusammenkunft der Kollegen Sachsens, Thüringens usw. in Leipzig.

Den daran interessierten Kollegen diene hierdurch zur Nachricht, daß der Eintrittspreis zur Ausstellung 50 Pf. beträgt, wofür aber noch die Sonderveranstaltungen: „Altes Leipziger Meßviertel“, „Thüringer Dörschen“ und „Ostafrikanische Ausstellung“ (welche zusammen noch extra 50 Pf. kosten würden) besucht werden können. Diese Vorzugs-Eintrittskarten gelangen am 1. August, vormittags, im **Hotel Stadt Nürnberg** (Bayrische Straße) an alle Teilnehmer zur Ausgabe.

Die auswärtigen Kollegen sowohl wie auch die hiesigen (Druckerhelfer) wollen baldigst nähere Angaben über Stärke der Beteiligung sowie Ankunftszeit an Konrad Eichler, Seeburgstraße 3/5, I, gelangen lassen.

**Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdrucker- u. Schriftgießer-Gehilfen.**

### An sämtliche Drucker und Maschinenmeister Leipzigs!

Freitag, den 23. Juli, abends 1/8 Uhr, im **Koburger Hof**, Windmühlenstraße:

### Allgemeine Maschinenmeister-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kommissionsbericht; 2. Beratung und Beschlußfassung über zu stellende Anträge zum Maschinenmeisterkongress; 3. Wahl von zwei Delegierten zum Kongress; 4. Wahl von fünf Kollegen zur Unterstützung der Kommission beim Sommerfeste; 5. Berufliche Angelegenheiten.

Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister Leipzigs. [761]

### Düsseldorf. Samstag, 24. Juli, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Steinstr. 41: Mitgliederversammlung.

L. D.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Ergänzungswahl des Vorstandes; 3. Anträge zur nächsten Bezirksversammlung; 4. Verschiedenes. [779]

### Gera. Sonntag, den 25. Juli, vormittags 10 Uhr, im Gambrius-Veranstaltung im Gambrius, D. B.

**Halle a. S.** Sonnabend, den 24. Juli, abends 1/9 Uhr: Mitgliederversammlung in den Drei Königen.

Sonntag, den 1. August: **Fahrt nach Leipzig!** Zur Feststellung der Teilnehmerzahl wollen sich die betreffenden Kollegen sofort bei den Druckerkassierern wie auch im Vereinsbüro melden. D. B. [774]

### Dresdener Buchdrucker-Gesangverein.

Sonnabend, den 24. Juli, abends 1/9 Uhr:

### Wander-Abend

im **Gambrius-Brauerei-Restaurant**, Ebbauerstraße. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.** [786]

### Liedertafel Gutenberg von 1877 • Hamburg-Altona.

Im Anschluß an unsere Besprechung vom Donnerstag, den 1. Juli, eruchen wir die aktiven Mitglieder um **vollzähliges** Erscheinen.

Ferner verweisen wir obige Mitglieder nachdrücklich auf die §§ 2 und 3 unserer Statuten.

Sonntag, den 15. August:

### Sommerfest in Ratzeburg.

Näheres folgt. **Der Vorstand.** [778]

### Verein Klopffholz-L.

Sonntag, den 25. Juli:

### Sommer-Vergnügen

im Gasthofe zur **Goldnen Krone** in Connewitz. **Konzert**, ausgeführt vom G. Curtischen Konzert-Orchester, **Unterhaltungs- u. Belustigungsspiele** für Damen, Herren und Kinder. Nachdem Ball bis 2 Uhr. Gäste willkommen.

**Gastprogramme** sind in der Vereinszeitschrift zu entnehmen, während Mitgliederprogramme Sonnabend, den 24. Juli, im Klublokal verabfolgt werden. D. B. [788]

(B. B.) (B. B.) (B. B.) Für die freundliche Aufnahme anlässlich des Johannistfestes sagen den Offener sowie auswärtigen Kollegen hierdurch den besten Dank **Die 21 Zurechgerichten.** [783]

#### Aufforderung!

Fordere hiermit den Schriftsezer **Einrich Schütj** aus Witten, zuletzt in Düsseldorf in Kondition, auf, seinen Verpflichtungen gegen seinen unterzeichneten Logiswirt nachzukommen, widrigenfalls ich gerichtl. vorgehe. **Wils. Delmann**, Düsseldorf, Elisabethstr. 70. [780]

### Graphischer Anzeiger Halle a. S.

Zusendung gratis franco

### Richard Härtel, Leipzig-U.

**Buchführung, Antiquariat, Kleinhandlung für Buch- und Schreibwaren** (Webers Comptoir). Bestellungen direkt erbeten. **Kleinhandlung für die organisierten Buchdrucker.** Mit einer vorläufigen Karte von Deutschland. Neu bearbeitet. Preis 1.50 Mk. **Stil und Ornament im Buchdruck.** Von Geinr. Hoffmeister. Separatdruck aus dem Graph. ABC-Büchlein. 1 Mk. **Gelt Gutenberg.** Jubelnummer von Arthur Benz. Musik von Gustav Benck. Partitur und ein Satz Stimmen 3 Mk., jeder weitere Satz 50 Pf.